



SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorreiterrolle für die Kultur oder: Es lebe der Konjunktiv?

Kulturkonferenz „Kultur@Nachhaltigkeit“

Am 19. Januar 2017 fand im *Impulswerk Alte Mu e.V.* in Kiel die Kulturkonferenz „Kultur@Nachhaltigkeit“ statt, veranstaltet vom Ministerium für Justiz, Kultur und Europa. Die Konferenz versteht sich als Fortsetzung des Kulturdialoges und des Kulturkonzeptes „Kulturperspektiven Schleswig-Holstein“.

von **GÜNTER SCHIEMANN**

Kultur in der Vorreiterrolle

Vor rund 170 Teilnehmer/-innen aus Kunst, Kultur und Politik sprach sich Kulturministerin Anke Spoorendonk für eine nachhaltige Kulturpolitik aus. Die Ministerin betonte die Notwendigkeit, angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen Kultur umfassend zu verstehen. „Kultur hat die Kraft, diese Entwicklungen entscheidend zu beeinflussen. Nachhaltigkeit ist eine wesentliche Forderung an unsere Zeit. Kultur kann eine Vorreiterrolle in der Bewusstseinsveränderung in der Gesellschaft einnehmen und Impulse für eine neue - nachhaltige und damit über Generationen hinweg demokratische - Gestaltung unseres Zusammenlebens geben“, so Spoorendonk. Kultur biete Perspektiven, wichtig sei, wieder ein Gespür für Erfahrung und Aufbruch zu bekommen. „Wer sich mit Kultur beschäftigt, weiß, wie sehr sie einen Beitrag zu unserer Zivilisation leisten kann. Und zur Nachhaltigkeit in der Kulturpolitik gehört auch, Verlässlichkeit zu schaffen.“ Die Ministerin erklärte, viele Ideen würden engagiert umgesetzt, oft gelinge es aber nicht, aufgrund punktueller Förderung; gute Ideen

weiterzuführen. Hier könne eine zuverlässige Verstärkung von Kulturförderung Abhilfe schaffen. Einen wesentlichen Beitrag hierzu solle die konzeptionelle Kulturpolitik der Landesregierung leisten.

Paradigmenwechsel möglich

Das Impulsreferat hielt der Kulturwissenschaftler Davide Brocchi aus Köln. Er betonte, dass in der Kombination der Begriffe Kultur und Nachhaltigkeit das Potenzial eines Paradigmenwechsel liege – sowohl in der Auffassung von Kultur als auch von Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit werde meistens mit der ökologischen Dimension in Verbindung gebracht, es dominierten naturwissenschaftliche und technische Perspektiven. Die kulturelle Dimension werde vernachlässigt. Andererseits beziehe sich die kulturpolitische Debatte auf einen engen Kulturbegriff, der seiner eigentlichen gesellschaftlichen Relevanz kaum gerecht werde. Kultur finde nicht nur in Museen und Theatern statt, sondern überall: in Supermärkten, Büros und Unternehmen. Die Kulturpolitik solle sich deshalb als gesamtge-

➤ **Impulswerk Alte Mu e.V.:** Im Zentrum Kiels, im Gebäude der ehemaligen Muthesius-Kunsthochschule (MKH) am Lorentzendam, ist ein inspirierender Ort entstanden. Vor einigen Jahren als ungeplanter Zusammenschluss mehrerer Initiativen gestartet, geht es den Akteuren heute darum, individuelle Potenziale in die Gemeinschaft einzubringen, zukunftsfähig zu wirtschaften und so Impulse in die Gesellschaft zu senden. Neben Ateliers, die weiterhin von Studierenden der MKH genutzt werden, siedelte sich 2013 Kiels erste Stadtimkerei *Kieler Honig* an. Andere folgten, zum Beispiel *Goldeimer* (Komposttoiletten für Großveranstaltungen), die offene Holzwerkstatt *WerkStattKonsum*, das *Lichtfeldstudio*, die *Bürger-Werk-Stadt* und das Fahrradkino.

sellschaftliche Aufgabe verstehen und den erweiterten Kulturbegriff entsprechend aufwerten, denn erst er mache die eigentliche Relevanz von Kultur bewusst. Kultur sei der Bauplan unserer Gesellschaft.

... Kultur ist der Bauplan unserer Gesellschaft.

Darüber hinaus trage die Kultur auch als Sparte eine große Verantwortung für Nachhaltigkeit. Gerade den Kulturbereich sieht Brocchi als den idealen Raum für eine gesellschaftliche Reflexion von unten, woraus sich kreative Prozesse entfalten können. Es gehe darum, Bürger/-innen wieder zu ermächtigen, eigene Konzepte des guten Lebens zu entwerfen und gemeinsam umzusetzen. Im Sinne einer gelebten Demokratie brauche es mehr selbstverwaltete Freiräume, auch um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Künstler/-innen könnten als Katalysatoren sozialer Interaktion wirken und neue Möglichkeitsräume öffnen. Wichtig sei, dass die Politik dem Verlust dieser Räume entgegensteuere.

Angesichts des demografischen Wandels, angesichts neuer gesellschaftspolitischer Herausforderungen, angesichts der bevorstehenden Landtagswahl in Schleswig-Holstein eine wichtige kulturpolitische Veranstaltung der noch amtierenden Kulturministerin Spoorendonk, eine gelungene Fortsetzung des Kulturdialogs, letztendlich ein Plädoyer für die Soziokultur.

Fotos: Eröffnung der Konferenz in der ALTEN MU (S.36 links), Anke Spoorendonk, Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein und Kirsten Wegner, Referentin im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (rechts) © MJKE | www.soziokultur-sh.de



GÜNTER SCHIEMANN
ist Geschäftsführer der LAG Soziokultur
Schleswig-Holstein e.V.



Schleswig-Holstein

Besuch im Kulturbahnhof

Am 27. Januar 2017 besuchte Anke Spoorendonk, Ministerin für Justiz, Kultur und Europa in Schleswig-Holstein, den Kulturbahnhof *Viktoria* in Itzehoe. Ihr besonderes Interesse galt den aktuellen Vorhaben wie dem Projekt „Stadt Klänge“, der regionalen Vernetzung, der „KulturLoge“, dem Inklusionsprojekt „Gelbe Musik & Blaue Monde“ und dem Radio für Stadt und Kreis *StörFrequenz – Regionale Resonanzen*. Auch die neuen Ideen, den Kulturbahnhof in Wenzel-Hablik-Anmutung zu gestalten, interessierten die Ministerin.

Neuer Kulturknotenpunkt

Ein Kulturknotenpunkt für die Region südliches Rendsburg-Eckernförde/Segeberg entsteht beim *Verein für Jugend und KulturArbeit im Kreis Segeberg e.V.* Mit den Kulturknotenpunkten will die Landesregierung im Rahmen ihres Konzeptes „Kulturperspektiven Schleswig-Holstein“ Kerne kultureller Infrastruktur insbesondere im ländlichen Raum erhalten und absichern. Angebotsstrukturen sollen vernetzt, Akteure beraten, Kooperationen gefördert und die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.

Kulturkontrakt unterzeichnet

Am 15. Februar 2017 unterzeichneten in Kiel Anke Spoorendonk, Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, und Sabine Lück und Ursula Staak für den Vorstand der LAG Soziokultur Schleswig-Holstein e.V. einen Vertrag über die Förderung und Finanzierung der Geschäftsstelle der LAG für die Jahre 2017 bis 2019. Der Fördervertrag bietet dem Verband Planungssicherheit, allerdings – und das ist ein kleiner Wermutstropfen – besteht keine Chance auf eine Dynamisierung der Landeszuwendung.